

sind und alles annehmen. Man hat desswegen selbst das Papier, womit die geschliffene Seite bedeckt wird, genau zu wählen, dass nicht irgend etwas schmutziges oder sonst abgehendes daran klebe. Werden die Steine nicht gleich gebraucht, so muss die präparirte Seite auch vor Luft und Staub geschützt werden. Bleiben sie lange unbenutzt, so muss man sie vor dem wirklichen Gebrauch mit Seifenwasser abwaschen, und nachher mit reinem Wasser noch abflössen.

Unter den Steinen an sich ist – wenn sie auch aus dem gleichen Orte kommen – immer noch ein grosser Unterschied in Ansehung ihrer Brauchbarkeit. Die Besten haben einen schönen gleichen Ton in der Farbe und einen sehr zarten gleichen Bruch. Die abwechslend in der Farbe sind, taugen schon weniger, und haben gewöhnlich eine ungleiche Härte. Die Schlimmsten aber sind diejenigen, die mit vielen weissen, zum Theil härteren Punkten eingesprengt sind; es giebt solche, die damit gleichsam übersäet erscheinen, und desswegen fast zu keiner Art von Benutzung recht taugen. Sie nehmen kein gleiches Korn an, sie halten den Grabstichel auf, und saugen sowohl die Fettigkeiten als das Wasser ungleich ein. Auch muss darauf gesehen werden, dass man zu bedeutender Arbeit keinen Stein nehme, der einen Stich hat, d. h. bei dem man irgend wo einen kleinen Riss bemerken kann: Ein solcher Riss oder Stich, wenn er auch unbedeutend zu seyn scheint, geht oft schnell weiter, und ist besonders unter der Presse sehr gefährlich. Dergleichen Stiche sind übrigens von den oft vorkommenden eingewachsenen Fäden etwas dunklerer Farbe zu